

## Gott kommt zur Welt

### Zugänge und Kontexte

---

Autor: Detlef Albrecht

Erschienen 2014 im Bergmoser+Höllner Verlag AG

---

#### ZUGÄNGE

##### 1. *Der Monat*

Der Dezember wird von vielen mit Freude erwartet, weil er – trotz sinkender Außentemperaturen – eine deutlich wärmere Stimmung mit sich bringt als der nasskalte November. Die brennenden Kerzen am Adventskranz sind ein leuchtendes Symbol für das Licht, das in dieser Kirchenjahreszeit mehr von innen als von außen wärmt. Die Gefahr ist immer gegeben, dass die umfangreichen Vorbereitungen für das Weihnachtsfest diese eher ruhige Stimmung beeinträchtigen. Es scheint eine nur schwer lösbare Aufgabe zu sein, Weihnachten gleichzeitig gastfreundlich und besinnlich zu feiern. Anderen etwas schenken und sich selber durch die besondere Zeit des Wartens beschenken lassen, das ist nicht so einfach miteinander zu vereinbaren.

Der Gottesdienst im Dezember hat deshalb eine besonders wichtige Aufgabe: Den Blick der Menschen von den zahlreichen Aufgaben weg und hin zu dem Zentrum des Festes, der Geburt des Kindes, zu lenken.

##### 2. *Der Text*

Lukas erhebt in der Vorrede zum Evangelium den Anspruch, die Ereignisse, von denen er schreibt „sorgfältig erkundet“ und „in guter Ordnung“ aufgeschrieben zu haben. Er ist darüber hinaus der einzige Evangelist, der Kindheitsgeschichten Jesu erzählt. Zu Beginn seines Evangeliums setzt er Johannes den Täufer und Jesus nebeneinander: Zunächst wird die Geburt angekündigt, dann wird von ihr berichtet. Johannes wird dabei als der Vorläufer und Ankündiger von Jesus dargestellt.

Der Abschnitt 2,1-20 entstammt dem lukanischen Sondergut. Die Kapitel 1 und 2 stammen vermutlich aus verschiedenen Quellen – die Erzählungen über den Täufer gehören wohl zu

## Zugänge und Kontexte

einer anderen als der christlichen Tradition. Lukas „verpackt“ seine theologischen Aussagen in Erzählungen. Es gibt keine Abhandlung über die Niedrigkeit des Gottessohnes, sondern die Geschichte von der Geburt im Stall und von den Hirten, denen als Erste die frohe Botschaft verkündet wurde.

### 3. Die Predigt

Die Predigt setzt ein bei dem Kind als Symbol für den Neuanfang. Die Hörer werden ganz persönlich in verschiedene Bereiche ihres Lebens geführt: Was für Erinnerungen an die eigene Kindheit gibt es? Welche Erwartungen an die Zukunft löst dieses Kind aus? Wenn so ein Kind für den Neuanfang schlechthin steht, dann hat es für Gottes Neuanfang mit uns und dieser Welt eine besondere Bedeutung. Die Botschaft von der Ankunft Gottes in dieser Welt soll unter uns wachsen – genauso wie das Kind in der Krippe.

---

## KONTEXTE

### 1. Anders betrachtet

*Der Text Lukas 2,1-20*

„Da (der Text) ausdrückt, was wir bräuchten, weist er uns auf das hin, was wir nicht haben“, schreibt der deutsche Schriftsteller Martin Walser voller Bewunderung über die Weihnachtsgeschichte. In erfüllten Worten also erzählt sie von unserem Mangel. Dem Mangel an Fürsorge, Zuwendung und, vor allem, an Heil. Die heile Welt im Stall erzählt uns das Unheil der Welt und unserer Welt. Das Licht im Stall „beleuchtet“ das Dunkel der Welt.

Dabei ist so heil gar nicht, was in dieser Nacht in Bethlehem heil aussieht. Die Umstände der Geburt Jesu sind alles andere als schön oder liebevoll. Sie mögen so aussehen und Lukas mag sie so erzählen, weil er es gerne so sehen will, aber das Dunkle der Welt ist in dieser Nacht nicht aufgehoben, sondern lediglich vom klaren Licht des Himmels und dem Gesang der Engel umschlossen. Zustände sind selten heil. Heil ist, wer Frieden hat mit sich, seinen Nächsten und Gott – alles zugleich. So zerbrechlich ist das Heil. Man kann es nicht als Besitz haben oder behalten. Darum ist es wertvoll, Gott im Blick zu behalten. In jeder Stunde des Lebens.

*Erich Wenzel*

## Zugänge und Kontexte

### 2. *Aus der Glaubensgeschichte*

#### *Sich bedürftig wissen*

Wer bist du denn? Ist es nicht wahr, du bist ein armer Sünder, der du nicht wert bist, dass du auf einem Brette liegen solltest. Liegst aber auf einem weichem Bette; aber dein Herr auf hartem Stroh und in einer Krippe.

Ist dies nicht ein verdrießlicher Handel? Wir sehen hier, in was für einer Demut und Armut unser Herr Jesus liegt um unsertwillen; und wir wollen Könige sein, frei ausgehen und nichts leiden. Das will sich wohl übel reimen, wenn der Herr in solchem Elend und Armut, uns zu gut, geboren wird, dazu für uns am Kreuz stirbt; und wir faulen Narren wollten immerfort in guter Ruhe und Friede sitzen! Nein, das reimt sich nicht: „Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn“, spricht Christus.

Darum sollen wir das Beispiel von Christus fleißig ansehen, was er, der ein Herr ist über alle Herren, in seiner ersten Zukunft uns armen Menschen bewiesen, und um unsertwillen gelitten hat. Solches würde uns bewegen und treiben, dass wir von Herzen auch anderen Leuten gerne helfen und dienen, ob es uns auch gleich sauer würde, und wir etwas darüber leiden müssten.

*Martin Luther (1483–1546)*

*Predigt am Heiligabend zu Lukas 2,1-15*

### 3. *Glaube im Alltag*

#### *Das Geschenk des lieben Gottes*

Bertolt Brecht erzählt in der Geschichte „Das Paket des lieben Gottes“ eine Begebenheit am Heiligen Abend. Dabei wird vom Schicksal eines Mannes erzählt, der im Winter 1908 arbeitslos in Chicago war. Er war eigentlich Kesselschmied, konnte aber keine Arbeit finden und hatte nicht einmal eine Schlafstätte. Der Winter war kalt, und die Arbeitslosigkeit war hoch. Ein Lokal im Schlachthofviertel der Stadt gab den Obdachlosen etwas Wärme. Bei einem Glas Whisky saßen sie und wärmten sich.

So war es auch am Weihnachtsabend in jenem Winter. Das Lokal war überfüllt, und das Geld reichte nur für ein einziges Glas, an dem sich die Männer den Abend über festhielten. Einige Männer kamen herein, gaben eine Runde aus. Um die Stimmung etwas zu heben, beschloss man, sich zu Weihnachten zu beschenken. Da es nichts Wertvolles zu verschenken gab, kam man auf Jux-Geschenke: Der Wirt bekam einen Kübel schmutzigen Schneewassers, damit der Whisky noch bis ins neue Jahr reichte, der Kellner erhielt eine alte Konservenbüchse, damit er etwas Hübsches zum Servieren hatte. Ein Mann war dabei, der eine große Scheu vor der Polizei

## Zugänge und Kontexte

zeigte. Ihm wurden aus dem Adressbuch drei Seiten mit den Adressen der Polizeiwachen überreicht, eingewickelt in Zeitungspapier. Er öffnete das Geschenk, und noch bevor er die ausgerissenen Seiten sah, fiel sein Blick auf die Zeitung. Seine gebeugte Haltung löste sich, er richtete sich auf, sein Gesicht strahlte. „Da lese ich eben in der Zeitung, dass die ganze Sache einfach schon lange aufgeklärt ist. Jedermann in Ohio weiß, dass ich mit der ganzen Sache nicht das Geringste zu tun hatte.“ Und dann lachte er. Alle, die dabeistanden, begriffen plötzlich, was in dem Mann vorging, und lachten aus vollem Herzen. Dieser Weihnachtsabend bekam eine tiefe Freude, die bis zum Morgengrauen dauerte. Und Brecht schreibt am Ende: „Und bei dieser allgemeinen Befriedigung spielte es natürlich gar keine Rolle mehr, dass dieses Zeitungsblatt nicht wir ausgesucht hatten, sondern Gott.“

*Nacherzählt von Detlef Albrecht*

### 4. Denkanstöße: Weihnachten

Weihnachten: Eine Zeit der Stille und Besinnung, bis jemand auf die Idee kam, dass Geschenke sein müssen.

*Quelle unbekannt*

Die besinnlichen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr haben schon manchen um die Besinnung gebracht.

*Joachim Ringelnatz (1883–1934), Deutscher Dichter und Kabarettist*

Weihnachten – das Bild mit den verschneiten Tannen ist ja sehr schön, aber ich habe immer nur Stress und Tränen erlebt.

*Konstantin Wecker (geboren 1947), Deutscher Liedermacher*

Weihnachten ist die Tür in Gottes heiliges Land. Da hört man heimatliche Klänge, da wird die Sprache des Herzens gesprochen.

*Friedrich von Bodelschwingh*